

Akustische Apokalypse

Bozen – Der Osttiroler Komponist Bernhard Gander ist ein Grenzgänger zwischen Kunst und Krawall. In seinen Werken finden gregorianische Choräle und Heavy Metal zusammen, althergebrachte Genres lösen sich auf – U oder E: Who cares?

Ganders kompromissloses Endzeit-Klangbild „Oozing Earth“ – es geht um nicht weniger als das selbst verschuldete Ende der Menschheit – eröffnet heute Abend das Südtiroler Festival für Gegenwartskunst „Transart“. Auf der Bühne in der Bozner Bahnhofremise stehen das Ensemble Modern und die Metal-Stars Flo Mounier und Attila Csihar.



„Oozing Earth“ von Bernhard Gander. Foto: Knabe

Bis 24. September gibt es bei „Transart“ verschiedenste Formate. Beinahe das ganze Land wird bespielt – vom Kloster Marienberg bis zum Bergwerk im hintersten Ridnaun.

Jan Lauwers' *Need-company* hat sich mit „Billy's Violence“ im Bozner Stadttheater angekündigt (13. September). Kirill Savchenkov kommt mit seiner Performance „The Past Ripens in The Future“ in die Mercanti-Kaserne nach Eppan (23. September). Savchenkov hätte Russland heuer bei der Biennale von Venedig vertreten sollen. Er verzichtete aus Protest gegen Putins Krieg. (TT)

Transart. 7. bis 24. September. www.transart.it



Am Podium zur kulturpolitischen Diskussionsrunde: Elisabeth Fleischanderl (SPÖ), Markus Sint (Liste Fritz), Zeliha Arslan (Grüne), Moderatorin Verena Konrad, Robert Koch (KPÖ), Franziska Schumi (NEOS), Evelyn Achthorner (FPÖ) und Cornelia Hagele (ÖVP). Nicht bei allen Parteien hat die Kultur es ins Wahlprogramm geschafft. Foto: Rita Falk

Zeitnot und Wunschkataloge

Vor der Wahl: Die „battlegroup for art“ lud die Politik zum Gespräch über kulturpolitische Fragen.

Von Barbara Unterthurner

Innsbruck – Von den 4,5 Milliarden Euro Gesamtbudget des Landes Tirol fließen 2022 105 Millionen in die Kultur – keine drei Prozent des Steuerkuchens. Damit sei der Anteil, der für die heimische Szene alljährlich abfällt, höchstens als „Keksl“ zu bezeichnen, sagt Verena Konrad als Moderatorin des Podiumsgesprächs am Montagabend in der Innsbrucker Stadtbibliothek. Und veranschaulicht damit auch, warum die „battlegroup for art“ als Zusammenschluss kultureller Interessenvertretungen VertreterInnen aller wahlwerbenden Parteien überhaupt zu einer Diskussion eingeladen hat.

Die Kultur spiele im aktu-

ellen Landtagswahlkampf höchstens eine marginale Rolle, das zeige sich etwa auch daran, dass die Kultur es heuer nicht einmal in jedes Wahlprogramm geschafft habe, beklagt Helene Schnitzer, Leiterin der TKI (Tiroler Kulturinitiativen). „Warum eigentlich?“, das wollte die „battlegroup“ noch vor dem Urnengang einmal abfragen – tat sich aber bereits beim Anklopfen bei den einzelnen Parteien schwer, erinnert sich Schnitzer. Offizielle Verantwortliche für die Kulturagen den finden sich eben selten. SpitzenkandidatInnen-Sache ist die Kultur jedenfalls nie.

So finden sich auf dem Podium vor etwa 90 Anwesenden auch kaum deklarierte KultursprecherInnen ein. Bei

einigen der Anwesenden hatte die Zeitnot der anderen sie zu KultursprecherInnen für einen Abend gemacht. Am Ende stellen sich Cornelia Hagele (ÖVP), Zeliha Arslan (Grüne), Elisabeth Fleischanderl (SPÖ), Evelyn Achthorner (FPÖ), Markus Sint (Liste Fritz), Franziska Schumi (NEOS) und Robert Koch (KPÖ) den Fragen der Kulturschaffenden. Nachdem sie sich zuvor noch einzeln durch die eigenen Wunschkataloge wühlten – und später die jeweils anderen dafür kritisierten, ebensolche herunterzurattern.

Dann aber sind die Kulturschaffenden selbst dran. Die TKI, die IG Autorinnen und Autoren und die IG Freie Theater Tirol bringen vor, was sie

in den letzten Jahren schon so oft vorbrachten. Stichwort „Fair Pay“: Kulturschaffende jeder Couleur müssen fair bezahlt werden, fordert die TKI. Honoraruntergrenzen haben die heimischen Interessenvertretungen längst definiert. Was in Wien funktioniert, müsse auch in Tirol endlich umgesetzt werden, verlangt Daniela Oberrauch von der IG Freie Theater.

In Bezug auf Förderrichtlinien des Landes fällt derweil nicht nur einmal die Forderung nach mehr Transparenz. Wie es um diese und vor allem um die Wertschätzung von Expertise bestellt ist, zeigte zuletzt ein öffentlicher Wettbewerb für eine künstlerische Intervention am Landhausplatz in Innsbruck – die

TT berichtete. Wie schon bei der Juryentscheidung um die Nachfolge der künstlerischen Leitung der Volksschauspiele in Telfs übergibt die Politik die Entscheidung der eigens eingesetzten Fachjury. Und stieß damit nicht nur die ExpertInnen vor den Kopf.

In einer Abschlussrunde stimmen die Teilzeit-KultursprecherInnen abschließend zu zentralen Fragestellungen ab. Da ist man sich erstaunlicherweise oft von rechts bis links einig: Mehr Transparenz? Ja. Indexierung des Kulturbudgets? Ja. Tourismusabgabe abschaffen? Jein. Das heißt: Diskussion bis nach der Wahl vertagt. Die gesamte Veranstaltung wird am Donnerstag ab 14 Uhr über Radio Freirad gestreamt.

Bildpaare, die Atmosphärisches verbindet

Von Edith Schlocker

Innsbruck – Regie-Kapazitäten wie Barrie Kosky oder Romeo Castellucci lassen ihre Produktionen fast ausschließlich von Monika Rittershausen fotografieren. Nicht zuletzt deshalb, weil sie nicht nur ein instinktives Gespür für den richtigen Moment hat, sondern sich im Vorfeld intensiv mit dem jeweiligen Stück bzw. Spielort auseinandersetzt. Was auch in ihre „private“ Kunst einfließt, die die Wuppertalerin derzeit im Innsbrucker Fotoforum präsentiert.

Um dieses zur Plattform für ihre gleichen und doch so ungleichen Fotopaare zu machen. In denen die ganz

früh von Pina Pausch mit dem Theatervirus infizierte Künstlerin mit reizvollen Parallelen jongliert, die sich auf Bühnen bzw. in Zuschauer-

räumen auften. Im Gegensatz zu ihrer eigentlichen Arbeit als Theaterfotografin geht es da primär um rein ästhetische Qualitäten. Wenn

etwa der Goldstaub, den eine Sängerin in Bartóks „Herzog Blaubarts Burg“ an der Oper Frankfurt in den Bühnenraum schleudert, den

ähnlichen Bogen beschreibt wie die ebenfalls goldenen Brüstungen der Galerien im Zuschauerraum. Zelebriert als poetisches Spiel mit Fül-

le und Leere, Opulenz und Kargheit, Mensch und Architektur.

Durch ihre Arbeit an den großen Häusern der Theaterwelt kommt Monika Rittershausen viel herum. Unterwegs immer mit weit offenen Augen und schussbereiter Kamera. Das Ergebnis sind wieder Bildpaare, die allein im Atmosphärischen verortet sind. Letztlich Sehnsuchtsbilder, festgemacht an an sich unscheinbaren Momenten, um durch die Art, wie sie in Szene gesetzt sind, zum kleinen Ereignis zu werden.



Parallelen im Gegensätzlichen: Der durch den Bühnenraum wirbelnde Goldstaub beschreibt denselben Bogen wie die Brüstungen der Galerie. Foto: Rittershausen

Fotoforum. Adolf-Pichler-Platz 8, Innsbruck; bis 24. September, Mo-Fr 15-19 Uhr, Sa 10-13 Uhr.

Kurzmeldungen

„Sparta“ bleibt im Wettbewerb

San Sebastián – Das Filmfestival im spanischen San Sebastián will Ulrich Seidls Film „Sparta“ weiter im Wettbewerb zeigen. Nach einer Spiegel-Recherche, die Seidl beim Dreh des Films Verstöße gegen den Schutz Minderjähriger vorwirft, entspann sich zuletzt eine hitzige Debatte um „Sparta“. In San Sebastián (16.-24. September) kommt der Film zur Europapremiere. (TT)



„Sparta“ soll im Frühjahr 2023 in die heimischen Kinos kommen. Foto: Stadtkino

Lars Vogt 1970-2022

Paris – Der deutsche Pianist und Dirigent Lars Vogt ist im Alter von 51 Jahren gestorben. Vogt war zuletzt Chefdirigent des *Orchestre de Chambre* in Paris. Er starb an einem Krebsleiden. 2015 war Vogt – einer der herausragenden Pianisten seiner Generation – bei Musik im Riesen in Wattens zu Gast. (APA, TT)

„Tractatus“ für Marie Luise Knott

Lech – Die deutsche Autorin Marie Luise Knott wird für ihr Buch „370 Riverside Drive, 730 Riverside Drive. Hannah Arendt und Ralph Ellison“ mit dem Tractatus-Preis für Essayistik ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist mit 25.000 Euro dotiert – und wird beim Philosophicum Lech (20. bis 25. September) vergeben. (TT)

Kaiser-Mühlecker's Triple

Wien – Reinhard Kaiser-Mühlecker ist mit seinem Roman „Wilderer“ nach dem Deutschen und dem Bayerischen auch für den mit 20.000 Euro dotierten Österreichischen Buchpreis nominiert. Neben ihm im Preisrennen: Robert Menasse („Die Erweiterung“), Monika Helfer („Bettschichten und andere“), Helena Adler („Fretten“), Anna Kim („Geschichte ei-

nes Kindes“), Teresa Präauer („Mädchen“), Verena Rossacher („Mon Chéri“), Thomas Stangl („Quecksilberlicht“), Iris Blauensteiner („Atemhaut“) und Markus Grundtner („Die Dringlichkeit der Dinge“). Um den Debütpreis rittern Lena-Marie Biertimpel („Luftpolster“), Sirka Elspaß („ich föhne mir meine wimpern“) und Anna Maria Stadler („Maremma“). (TT)